

## Zum „Missionsbefehl“ im Neuen Testament

Hintergrundinformation zum Thema Mission, bereitgestellt für die Diskussion auf [www.frei-und-fromm.de](http://www.frei-und-fromm.de)

1. Zunächst ist festzustellen, dass es im Neuen Testament keinen eigenen Begriff für das, was wir heute mit Mission bezeichnen, gibt. Daraus sollte man allerdings nicht die Schlussfolgerung ziehen, dass es kein Verständnis der damit gemeinten Sache gäbe. Vielmehr kann man eher sagen: Alles Verkündigen ist Mission. Mission ist kein Spezialfall. Missionarisch ist jede Art der Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat.

2. Mission ist somit im Evangelium mitgegeben. Es gibt sie, weil es Gottes Wille ist, zur Welt zu kommen. Eine Kirche ohne Mission wäre eine Kirche ohne Evangelium. Mission ist somit nach neutestamentlichem Verständnis kein bestimmter Sektor kirchlichen Handelns, Mission ist ein Wesensmerkmal der Kirche. Exemplarisch verdeutlichen lässt sich das am Pfingstbericht der Apostelgeschichte. Mit dem Empfang des Heiligen Geistes entsteht die christliche Gemeinde, und vom ersten Tag an ist diese eine missionierende Gemeinde (vgl. Apg 2).

3. Allerdings beginnt die Mission nach biblischem Verständnis nicht mit der Existenz der Kirche. Vielmehr stellen gerade neuere missionstheologische Dokumente, wie z. B. „Mission im Kontext“ (Lutherischer Weltbund) zu Recht heraus, dass der Missionsgedanke letztlich im Wesen Gottes verankert ist. Ausgangspunkt dieses Gedankens ist der Wille Gottes zur Gemeinschaft. Gott trägt diesen Willen in sich selbst, und aus diesem Willen heraus wirkt er als Schöpfer, Erlöser und Impulsgeber. Gott will zum Menschen kommen, die Bibel erzählt davon in immer neuen Varianten. Gott sendet Mose nach Ägypten, um das Gottesvolk in die Freiheit zu führen. Er sendet die Propheten als Mahner und Visionäre. Er sendet den Perserkönig Kyros, um das babylonische Exil zu beenden. Er sendet seinen Sohn, um die Menschen zu erlösen. Und dieser sendet wiederum die Jünger in die Welt. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21). Vater und Sohn senden den Geist, der die Jünger leiten und zum Zeugnis befähigen soll. Mission ist nach diesem Verständnis letztlich Gottes Werk. Paulus zeigt ein Gespür für diese Einsicht, wenn er sich verschiedentlich als „Mitarbeiter Gottes“ bezeichnet (z. B. 1 Kor 3,9, auch 2 Kor 5,20).

4. In diese Linie ist nun nach meinem Eindruck auch der so genannte Missionsbefehl einzuordnen, der in Matthäus 28,18-20 zu finden ist. Hier heißt es: „Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Lutherbibel 2017) Es ist wichtig, diese drei Verse im Zusammenhang zu sehen und sie in den Gesamtkontext des Matthäusevangeliums einzuordnen.

- Vor dem Auftrag steht die Zusage, dass Himmel und Erde in den Händen des auferstandenen Herrn liegen. Der „Missionsbefehl“ steht textlich im Zusammenhang der Erscheinungen des Auferstandenen und er legitimiert sich sozusagen aus diesen. Die Evangelien berichten unterschiedlich von den Ostererfahrungen, aber in zwei Punkten stimmen sie überein: 1. Der auferstandene Herr sendet seine Jünger in die Welt. 2. Im Heiligen Geist bleibt Christus bei den Jüngern. Sendungsauftrag und Geistbegabung - mit diesen beiden Stichworten wird ausgedrückt, dass die Mission im Horizont der neuen

Schöpfung steht. Ist jemand in Christus - so ist er eine neue Kreatur (2 Kor 5,17). Der Glaube an den auferstandenen Herrn stellt die Jünger in einen neuen Raum, in den Raum der Herrschaft Christi, in den Raum der neuen Menschheit, die Versöhnung mit Gott gefunden hat. Der Geist vergewissert sie darin, er gibt Zeugnis für die Realität und Kraft der neuen Schöpfung. Der Auftrag zur Mission liegt genau zwischen Ostern und Pfingsten. Er erfolgt im Rückbezug auf die Auferweckung Jesu von den Toten und er erfolgt in der Erwartung des kommenden Geistes.

- Gehet hin und lehret alle Völker: Die Botschaft Jesu hat eine universale Perspektive, weil es letztlich um die eine Schöpfung Gottes geht. Im Matthäusevangelium wird darum von Anfang an betont, dass die Jesusgeschichte keine innerjüdische Geschichte ist. Z. B. benennt Matthäus in Kapitel 1 die Herkunft Jesu von Abraham her. In diesem Stammbaum spielen interessanterweise vier nichtjüdische Frauen eine wichtige Rolle. Ferner sind die Weisen aus dem Morgenland (Kap. 2) nicht zufällig die ersten Besucher an der Krippe Jesu. Weil die Sendung Jesu der ganzen Welt gilt, werden dann auch die Jünger Jesu in die ganze Welt gesandt.

- Der Auftrag besteht im Taufen und Lehren. Ich finde die Reihenfolge nicht zufällig. Taufe steht für die nicht mit eigenen Verdiensten erworbene Zuwendung Gottes. Lehre steht für den Impuls zur eigenverantwortlichen Reaktion auf diese Zuwendung. Menschen sollen ermutigt und ermächtigt werden, nach den Worten Jesu zu leben. Matthäus beschreibt durchgängig das Ineinander von Zuspruch und Anspruch Jesu. Die Bergpredigt (Matthäus 5-7) beginnt mit Worten der Zuwendung, die Armen und Bedürftigen werden selig gesprochen, im nächsten Atemzug werden sie aufgefordert, Salz für die Welt und Licht der Welt zu sein. Mission hat, so gesehen, immer zwei miteinander verbundene Aspekte: Zuwendung und Ermächtigung.

- Mission geschieht letztlich aber nicht aus der Kraft und Kompetenz der Jünger heraus. Sie geschieht in der Kraft der Gegenwart Jesu. Schon am Anfang seines Evangeliums hatte Matthäus herausgestellt, dass Jesus die personifizierte Gegenwart Gottes darstellt. Er wird mit dem Namen Immanuel (Gott mit uns) bezeichnet (Mt 1,23). Dieses „Gott mit uns“ wird freilich missbraucht, wenn es als das Kapital der Missionare verstanden wird. Es meint vielmehr, ohne die Gegenwart Jesu fehlt der Verkündigung der Jünger ihre innere Kraft. Denn diese Kraft kommt nicht aus ihnen selbst. Mission zielt nicht auf Überwältigen, Mission zielt auf Erfahrung der Gegenwart Jesu.

5. Mir scheint, dass Matthäus mit diesen Worten das Missionsverständnis des Neuen Testaments in treffender Weise bündelt. Mission lebt aus der Gegenwart Jesu. Sie begründet sich in dem Gemeinschaftswillen Gottes gegenüber seiner ganzen Schöpfung. Sie vereint in sich die beiden Aspekte der Zuwendung und Ermächtigung. Sie vertraut darauf, dass ihre Kraft nicht in ihren eigenen Worten und Taten liegt.

Prof. Dr. Thomas Knittel, Moritzburg  
27. Januar 2017